



Pressekonferenz am 14.07.2021

zur Vorstellung der Ergebnisse der Pilotstudie zu Anlässen und Motiven des Kirchenaustritts

Statement von Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

Anrede,

die Pandemie mit ihren krisenhaften Auswirkungen hat auch Blicke und Wahrnehmungen geschärft: Menschen haben Erwartungen an Kirche, dort, wo sie unvertretbar und unersetzbar ist: Bei der Seelsorge, beim sich Kümmern um Einsame, in der Gemeinschaft im Gottesdienst, in der Diakonie, die handelt und tröstet. Gerade die Kritik, die geübt wurde - ob zu Recht oder unrecht – zeigt etwas von diesen Erwartungen. Wie erfreulich, dass in vielen Gemeinden mit neuen kreativen Ideen und Formaten auf diese Erwartungen geantwortet wurde.

Die Erfahrung der Pandemie zeigt aber auch: Menschen kehren der Kirche den Rücken, stellen ihre Relevanz für das eigene Leben in Frage. Stellen auch die Frage nach dem persönlichen „Nutzen“ kirchlicher Angebote. Oder sind es andere Gründe?

Jede und jeder der geht, hat Gründe. Aber wer hat welche?

Sicher, ein erheblicher Anteil des Mitgliederrückgangs geht auf den demografischen Wandel zurück, das ist faktisch nicht zu beeinflussen. Daneben gibt es gesellschaftliche Megatrends, die die deutsche Gesellschaft als ganze betreffen, etwa ein Individualismus, in dessen Folge die Bindungskraft von Institutionen abnimmt, das spüren seit Jahren z. B. auch Parteien. Auch der Trend zu stärkerer Mobilität führt zu einer schwächeren Bindung an Einrichtungen und ihre Angebote. Hier teilen Kirchengemeinden viele Schwierigkeiten mit Vereinen.

Neben diesen allgemeinen Trends gibt es auch Entwicklungen, die uns ganz spezifisch als Kirche betreffen. Was gibt es für Gründe, was konkret bringt Mitglieder unserer Landeskirche in Württemberg zum Austritt?

Dem wollten wir in Württemberg auf den Grund gehen und haben Menschen gezielt angerufen, die gerade ausgetreten sind. Dieser Schritt war mit umfangreichen Vorarbeiten verbunden, Herr Dr. Peters wird das gleich genauer erklären. Wir wollen eine nachgehende und eine fragende Kirche sein, deshalb wollen wir wissen, was Menschen zu der Entscheidung bringt, unsere Landeskirche zu verlassen – und uns damit auseinandersetzen. Wir haben diese Befragung auch nicht eine Agentur machen lassen, sondern unsere eigenen Mitarbeiter, besonders Pfarrerinnen und Pfarrer haben das unter wissenschaftlicher Anleitung von Professor Ulrich Riegel aus Siegen getan. Und immerhin: Sechs von zehn Angerufene wollten mit uns sprechen. Was sie uns gesagt haben, fasst gleich Dr. Peters zusammen.

Und auch andere Zahlen veröffentlichen wir heute, EKD-weit und mit den römisch-katholischen Geschwistern zusammen. Die Zahl der Austritte ist zwar im Vergleich zum Jahr 2019 im vergangenen Jahr um 14

Prozent zurückgegangen, aber sie ist immer noch viel zu hoch. Gegenüber dem Vorjahr ist der Mitgliederverlust höher, weil die Aufnahmen und - Corona-bedingt - viele Taufgottesdienste nicht stattgefunden haben.

Wir nehmen diese Zahlen sehr ernst. Kein Achselzucken! Sondern wir setzen uns mit den Gründen für Kirchenaustritte auseinander.

In dieser Krise geht es nicht anders als einen Spagat hinzubekommen: Uns darf nicht gleichgültig sein, was unsere Mitglieder von uns erwarten und wo sie enttäuscht aus der Kirche austreten. Daneben müssen wir uns als Kirche aber auch treu bleiben. Denn wir haben einen Auftrag: die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat! Dass Kirche auch in Zukunft diesem Auftrag nachkommt, steht für mich außer Frage. Aber *wie* sie das tut, darum ringen wir – auch im Licht der heutigen Zahlen.

Ich will diesen Auftrag konkretisieren und vier Kernpunkte nennen:

- das persönlich überzeugende Zeugnis des einzelnen Christen in einer säkularer werdenden Gesellschaft – besonders in der Seelsorge und Bildung.
- Eine Vielfalt von Gottesdiensten, die die unterschiedlichen Lebensumstände und Prägungen von Menschen aufgreift.
- Eine gesellschafts- und gemeindenaher Diakonie, deren evangelisches Profil erkennbar ist.
- Und Orte, an denen Menschen Erfahrungen von Gemeinschaft machen.

Wie wir das als Landeskirche künftig tun wollen, daran arbeiten wir gerade. Gut evangelisch gemeinsam mit Synode und Kollegium. Das ist ein Prozess der Prioritätensetzung.

Was für Rezepte wollen wir ableiten? Keine! Rezepte funktionieren beim Kochen, aber nicht in der Kirche.

Mit der Kirchensteuerbroschüre machen wir einen weiteren Aufschlag, um unser Engagement als Kirche zu zeigen.

Ich möchte Ihnen mein *Bild von Kirche* beschreiben. Das ist in den letzten Jahrzehnten entstanden aus Besuchen und Begegnungen mit Menschen und Kirchen weltweit. Ich habe dabei die unterschiedlichsten Kirchen kennengelernt, viele von ihnen mit sehr geringen finanziellen Mitteln und oft gefährdet durch staatliches Unrecht. Unaufgebbar für alle ist die Feier von Gottesdiensten – ob in der Kathedrale oder in der verfolgten Hausgemeinde. Ebenso Formen der Bildungsarbeit, auch wenn die Kirche noch so klein ist. Und das Eintreten für die Armen und die Schwachen, selbst in Kirchen, die selbst ganz arm sind.

Und natürlich auch das deutsche Modell der „kooperativen Trennung“ von Kirche und Staat. Das ist ein starkes Modell, dass ich sehr bejahe. Und die Möglichkeiten dieses Modells möchte ich gerne behalten. *Aber ich mache mich nicht davon abhängig.* Kirche wird erhalten von dem, auf den wir vertrauen – dem dreieinigen Gott. Und deshalb sind wir auch bereit neue Wege einzuschlagen.

Ganz sicher werden wir einiges lassen müssen von dem, was wir jetzt tun - aber nicht unsere zentrale Botschaft.

Wir werden erkennbar bleiben und neue Erfahrungen mit Kirche ermöglichen für die Menschen in unserer gegenwärtigen Gesellschaft.

Hinweis: Es gilt das gesprochene Wort.
--

Pressestelle der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Augustenstraße 124

70197 Stuttgart

Tel: 0711 / 222 76 58

Fax: 0711 / 222 76 81

Mail: presse@elk-wue.de

[Facebook](#) | [Twitter](#) | [Instagram](#)